

## **Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 zeigt nach wie vor zu hohe Verbisschäden in den Wäldern im Raum Augsburg**

**Landkreis Augsburg.** 2018 wurde zum 12. Mal seit 1986 eine Inventur der Waldverjüngung durchgeführt. Die Mitarbeiter der Bayerischen Forstverwaltung untersuchen dabei in ganz Bayern auf 22.000 Verjüngungsflächen, wie stark die jungen Bäume vom Reh- und Rotwild verbissen oder mit dem Geweih beschädigt wurden. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erstellt dann für jede Hegegemeinschaft, in der mehrere Jagdreviere zusammengeschlossen sind, ein Gutachten, das für die Festsetzung des Abschusses als Grundlage dient. Im Landkreis Augsburg gibt es 10 Hegegemeinschaften.

Der Klimawandel erfordert auch im Augsburger Land den Umbau der Wälder. Künftig sollte es vor allem weniger Fichten geben. Die Fichte ist eigentlich eine Gebirgsbaumart, die mit noch höheren Temperaturen und in deren Folge einer erhöhten Gefährdung durch Borkenkäferbefall und Windwurf nicht mehr gut zurechtkommt. Stattdessen müssten mehr stabile Tannen-, Buchen- und Eichenwälder entstehen, entweder aus Naturverjüngung, wo es noch alte Tannen, Buchen und Eichen gibt, oder andernfalls als Pflanzung. Die auch in unserem Landkreis zu vielen Rehe und zum Teil Damhirsche lassen junge Tannen und Eichen nicht im notwendigen Umfang hochwachsen.

Weil die Jäger sich mit Erfolg dagegen wehren, den Bestand nur so hoch werden zu lassen, dass der Waldumbau gelingt, gibt es zu viele Rehe und Damhirsche. Sie werden sogar im Winter gefüttert - bei Haustieren notwendig, keinesfalls aber bei einem Wildtier. Das Damwild ist zudem keine einheimische Tierart, sondern wurde vor Jahrzehnten rein zu Jagdzwecken ausgewildert. Die Tanne kommt in der Waldverjüngung im erforderlichen Umfang nur in der Hegegemeinschaft Biburg vor, die Eiche nur in den Hegegemeinschaften Biburg und Stauden. Selbst bei der weniger vom Verbiss gefährdeten Buche sind im Schnitt aller Augsburger Hegegemeinschaften 37%, also mehr als ein Drittel, vom Wild verbissen - in einem Fall sogar über 80%! So kann der Umbau in einen an das künftige Klima angepassten Wald nicht gelingen.

Die Forstverwaltung gibt aufgrund der Ergebnisse der Vegetationsaufnahme Empfehlungen für die Abschussplanung für die folgenden drei Jahre ab. Diese Empfehlungen werden aber in der Regel in wochenlangen Diskussionen zwischen Landratsamt, Jagdberater, Revierpächtern und Jagdfunktionären so verwässert, dass sich nie etwas ändert. Zudem können die tatsächlichen Abschüsse des Wildes nur im Staatswald und in den Jagdgenossenschaften, wo ein körperlicher Nachweis verlangt wird, als wirklich getätigt gelten.

Wenn sich also in unserem Landkreis in den letzten Jahren am Ergebnis der Vegetationsaufnahme nichts Wesentliches geändert hat, muss man wohl die gesamte Abschussgestaltung als Farce bezeichnen. Notwendig wäre daher eine Abschaffung der gesamten Abschussprozedur und die Freigabe der Bejagung für zumindest diejenigen Waldbesitzer, die wirklich etwas für einen zukunftsfähigen Wald tun wollen.

Das Forstliche Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 kann für jeden frei unter [www.forst.bayern.de](http://www.forst.bayern.de) eingesehen werden.